№ 130. Donnerstag, den 6. Juni 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juni.

— Der Kaiser wird dem Vernehmen nach in Pröckelwitz drei Tage bleiben, dann die geneigte Ebene bei Buchwalde am Oberländischen Kanal besichtigen und sich hierauf zu Wagen über Preußisch Holland nach Schlobitten begeben. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ dürfte der Kaiser am Donnerstag Abend in Berlin zurückzuerwarten sein. — Der Kaiser wird, wie telegraphisch mit Bestimmtheit gemeldet wird, auf seiner englischen Besuchsreise London nicht berühren.

— Aus Potsdam hat König Humbert seiner Gemahlin, der Königin Margherita, ein pietätvolles Andenken mitgebracht, nämlich eine ganze Sammlung von mehr oder minder kostbaren Gegenständen, die Kaiser Friedrich bei Lebzeiten benutzt hat. Einen Theil davon hat Kaiser Wilhelm gewidmet, der andere stammt von der Kaiserin Friedrich. Auch brachte der König mehrere frische Blätter von einem Baume mit, den Kaiser Friedrich als Kronprinz gepflanzt hat. Alle diese Andenken werden im Quirinal sorgsam in Glasbehältern aufbewahrt.

— Zum Rücktritt des Herrn von Hagemeister schreibt die „Reinisch-Westfälische Zeitung“, das Organ der Nationalliberalen im Kohlenrevier: Wir bezweifeln sehr, daß die von der „Post“ angeführten Gründe (Nichtgenehmigung des beantragten Belagerungszustandes seitens des Staatsministeriums) die hauptsächlichen und einzigen gewesen sind, welche zum Rücktritt des Herrn von Hagemeister geführt haben.

— Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, hat der Kanzler einen der ostpreußischen konservativen Abgeordneten, welche die Aufhebung des Identitätsnachweises anregten, den Oberpräsidenten v. Schlieckmann, in dieser Angelegenheit empfangen und demselben zwar keine Zusagen gemacht, aber die Versicherung gegeben, ferner, wie er es bisher gethan, der Sache seine volle Aufmerksamkeit und lebhaftesten Antheil zuwenden zu wollen. — Das will wenig besagen. Unseres Erachtens haben die Herren Konservativen sich durch diese Agitation nur decken wollen gegen die Vorwürfe aus ihren Wahlkreisen wegen der Zustimmung zur Altersversorgungsvorlage.

— Zum Abschlusse der Samoakonferenz wird der „D. Z.“ geschrieben: Ob die Samoakonferenz am Freitag oder Sonnabend zur Unterzeichnung der Beschlüsse in Form einer Konvention zusammentreten wird, ist ganz gleichgiltig, seitdem bekannt ist, daß an einen Einspruch aus Washington nicht zu denken ist. Den letzten streitigen Punkt, die sogenannten Ersatzansprüche, hat die amerikanische Diplomatie, auf welche ihre Kollegen etwas geringschätzig herabgesehen, mit großem Geschick aus dem Wege geschafft. Und was die schwierigste aller Fragen, die Kontrolle der samoanischen Regierung, betrifft, so hat Amerika hier die absolute Gleichstellung mit Deutschland erreicht, obgleich der amerikanische Besitz auf den Samoainseln ziemlich bedeutungslos ist. In die ausschlaggebende Rolle ist, dank der Eifersucht der beiden Mächte, England eingerückt. Sein Konsul in Samoa ist der geborene Schiedsrichter, sobald die Deutschen und die Amerikaner uneins werden. Vielleicht gab es kein besseres Mittel, Differenzen zu vermeiden, als ein solches englisches Schiedsrichteramt.

— Der Ausbruch der Pocken unter den Wißmannschen Expeditionstruppen. Während einige Blätter die betreffende Nachricht als eine Erfindung der freisinnigen Presse hinstellen möchten, bestätigt die „Post“, daß Pocken schon auf der Reise von Aden nach Sansibar unter den von Dr. Peters angeworbenen Somalis ausgebrochen waren. Die Pocken seien in der leichteren Form als Varioliden hervorgetreten. Der Gesundheitszustand an der Küste ist nur als mittelmäßig zu bezeichnen, auch einige Offiziere liegen im Lazareth, so daß man bei Zeiten darauf Bedacht nehmen mußte, für eventuelle Nachschübe zu sorgen. Einige Offiziere, welche sich schon früher gemeldet hatten, aber wegen Ueberfüllung nicht angenommen wurden, sind in Folge dessen aufgefordert worden, sich für die Expedition vorzubereiten und an dem Orientalischen Seminar die Anfangsgründe des Suaheli zu studiren. Sie rechnen darauf, bis spätestens August hinausgehen zu können, wo auch Herr A. Leue wieder nach Afrika zurückgehen wird, um in den Dienst Wißmanns zu treten.

— Wie wenig an der Einfuhr in das deutschostafrikanische Schutzgebiet die deutsche Industrie betheiligt ist, zeigt eine in der „Köln. Ztg.“ veröffentlichte Zollstatistik über die Einfuhr seit der deutschen Zollerhebung vom 18. August 1888 ab bis zum 1. April 1889. Danach hatte in diesen 7½ Monaten die Gesammteinfuhr einen Werth von 1 087 500 Mark, darunter entfällt die Hälfte auf Baumwollenwaren, welche aus Bombay und aus Amerika und England kommen und Merricany genannt werden. Aus Deutschland wird nur Pulver bezogen, dessen Einfuhr bekanntlich jetzt verboten ist. Außerdem kommen nur Kupfer- und Eisendraht und Glas und Steinwaren zum Theil aus Deutschland. Kupfer- und Eisendrähte hatten aber nur einen Werth von im ganzen 18 900 Mark und der Werth von Glas und Steinwaren war noch geringer.

— Lebhafte Besorgnisse wegen des Ausfalls der Getreideernte in Folge andauernder Hitze kamen am Dienstag sowohl auf der Fondsbörse wie auf der Produktenbörse in Berlin zum Ausdruck. Schon am Morgen hatte die „Kreuzzeitung“ ein Telegramm aus Petersburg folgenden Inhalts gebracht: „Aus dem ganzen Reiche gehen hier Nachrichten ein, daß in Folge der anhaltenden Dürre die Saaten fast vollständig ausbrennen und daher eine Mißernte unausbleiblich sein dürfte.“ An der Produktenbörse sollen in der That am Dienstag Nord- und Südrußland mit starken Kaufordres in den Berliner Markt eingetreten sein, denen sich solche aus den preußischen östlichen Provinzen anschlossen. Auch ein Rückgang der russischen Rubelkurse um ca. 2 Mark wird auf die ungünstigen Berichte über den Saatenstand in Rußland zurückgeführt. In Anbetracht der großen Bedeutung der russischen Ernte für die Roggenversorgung Deutschlands gingen die Roggenpreise noch mehr als die Weizenpreise, nämlich um 3 Mark, in die Höhe.

— Das Zetern der deutschen Offiziösen gegen die Schweiz erregt auch bei sehr regierungsfreundlichen Blättern Entrüstung, Die „Straßburger Post“ läßt sich von einem Berner Korrespondenten einen Bericht senden, der deutlich beweist, daß die Angriffe der „Norddeutschen“ das deutsche Interesse geradezu verletzen. Es heiß in der betr. Auseinandersetzung: „Es leben 100 000 Deutsche in der Schweiz, die sich nicht im mindesten zu beklagen haben, sich nicht beklagen und nur die Veröffentlichung solcher Artikel bedauern, die ihnen nur schaden, nichts nützen. Es ist garnicht einzusehen, was mit solchen Uebertreibungen anders erreicht werden soll, als gerade die „Verschärfung der Antipathie der Schweiz gegen Deutschland“, von welcher das Berliner Blatt spricht. Diese Antipathie ist bis jetzt nicht vorhanden, denn die Gefühle und Ansichten einzelner sind nicht maßgebend für ein ganzes Volk. Schreiber dieser Zeilen hat die neuliche sogenannte Volksversammlung in Zürich, aus welcher zwei Zuschauer als der Spitzelei verdächtig etwas unsanft entfernt worden sind, von Anfang an bezeichnet als das, was sie in Wirklichkeit war, und solche Spitzelriecherei verurtheilt, aber er theilt die Entrüstung seiner Landsleute über die maßlose Sprache und über den feindseligen Ton der „Nordd. Allg. Ztg.“ Die ganze schweizerische Presse protestirt gegen die von der „Nordd. Allg. Ztg.“ geführte Sprache sehr kräftig, und bei manchem Schweizer wird das Gefühl wach, diese Sprache sei der Ausdruck der Ueberhebung des Großen gegenüber dem Kleinen. Das ist nicht gut.“

— Ein Wolkenbruch hat am Montag auch im sächsischen Voigtlande großes Unheil angerichtet. Aus Reichenbach i. V. wird darüber telegraphirt: Durch einen am Montag Nachmittag in hiesiger Gegend niedergegangenen Wolkenbruch sind viele Häuser eingestürzt, Fabriken weggerissen worden, und mehrfach Menschen und Vieh ums Leben gekommen. Besonders schlimm sind die Verheerungen in Mylau. — Letztere Stadt, in welcher sich zahlreiche Spinnereien u. s. w. befinden, hat etwa 5000 Einwohner und liegt 3 Kilometer von Reichenbach entfernt. — Ferner wird aus Greiz (Fürstenthum Reuß) vom Montag geschrieben: Heute ging im oberen Aubachthale und im Göltzschthale bei Greiz ein starker Wolkenbruch nieder, der mannigfachen Schaden

Feuilleton.

So lange sie gelebt!

Roman v. F. W. Robinson. Autor. Uebers. v. M. Dobson.

52.) (Fortsetzung.)

Im Mastadon angelangt, forschte sie sogleich nach ihm und erfuhr zu ihrem Erstaunen, daß Mr. Halfday noch nicht heimgekehrt sei. Sie vernahm diese Nachricht mit einem Gefühl von Enttäuschung, denn sie hatte angenommen, daß seine Liebe ihn schnell zurückgeführt, hoffte jedoch, ihn beim Mittagsmahl zu sehen, und begab sich nach ihrem Zimmer, um ihre Abendtoilette zu machen. Nach und nach bemächtigte sich ihrer aber eine Niedergeschlagenheit, die sie bisher nie empfunden, und sie wartete voll Ungeduld auf den Schlag der Glocke, der die Bewohner des Mastadon nach dem Speisesaal berufen mußte, in der sicheren Erwartung, Brian dort anzutreffen.

Endlich, endlich ertönte dieser Glockenschlag. Mabel begab sich hinunter, fand jedoch ihren Verlobten nicht, der auch während des Mahles nicht erschien. Jetzt bemächtigte sich ihrer eine nicht mehr abzuwehrende Angst und Besorgniß, es war ihr fast unmöglich, von den aufgetragenen Speisen zu genießen und wenn sie es that, so geschah es nur, um nicht die Aufmerksamkeit ihrer Nachbarn zu erregen. Fast gleichgültig bemerkte sie, daß Mrs. Disney sich von ihrer Seite entfernt und einen anderen Platz eingenommen, während Sewell wie immer neben ihr saß und sich in Höflichkeit gegen die junge, schöne Wittwe fast überbot. Nach einer Weile bemerkte Mr. Gregory Salmon ihr bleiches, verstörtes Aussehen und sagte in väterlichem, vertraulichem Ton:

„Lassen Sie nur ihren Trübsinn schwinden, Miß Mabel. Er ist zurück — —“

Miß Westbrook glaubte ihren Ohren nicht zu trauen und fragte hastig:

„Wer ist zurückgekommen, Mr. Salmon?“

„Angelo!“ entgegnete der Geistliche, sie einen Moment verwundert anblickend. „Er muß indeß schnell gegangen oder geritten sein, denn er kam erhitzt und aufgeregt nach Hause und wird auch diesen Abend hier nicht erscheinen, da er unterwegs schon zu Mittag gegessen. Ich habe ihm deshalb Vorwürfe gemacht, da ich immer gefunden, daß die hier im Speisesaal zugebrachten Stunden ihn merklich erheitert hatten. Sind Sie nicht auch der Ansicht, meine Liebe?“

„Ich weiß es nicht!“ antwortete Mabel sichtlich in der größten Zerstreuung.

„Miß Mabel, es ist doch nichts vorgefallen? Ich meine zwischen Ihnen und Angelo?“ fragte Mr. Salmon, sie ängstlich und aufmerksam betrachtend. „Sie wollen doch nicht schon jetzt —“

„Ich bitte Sie inständigst, nicht hier mit mir über die Angelegenheit zu reden“, antwortete Mabel ernst und dringend, „denn ich bin nicht in der Stimmung und fühle mich außerdem krank und angegriffen!“

„Sie sind in der That sehr bleich, doch, meine Liebe, ich — ich fürchte wirklich, Sie haben mir eine Mittheilung bezüglich meines Sohnes zu machen!“

„Nach der Tafel —“

„Ich hoffe nicht, daß Mr. Halfday diese veranlaßt“, sagte Mr. Salmon in verändertem Ton.

„Wie meinen Sie das?“

„Weil er, meiner Erfahrung nach, sich gern in Dinge mischt, die ihn nichts angehen. Er ist auch nicht hier —“

„Nein, er ist nicht hier“, wiederholte Mabel, kaum noch noch im Stande, dies Gespräch fortzusetzen.

„Aber da steht Angelo in der Thür, und, allmächtiger Himmel! wie sieht er aus!“

„Großer Gott! mein armer lieber Sohn!“ rief zugleich Mrs. Salmon in der größten Bestürzung aus.

Auch Mabel blickte nach der Thür, wo Angelo ihr gegenüber stand. Er war im Gesellschaftsanzug und lehnte, offenbar nur, sie betrachtend, gegen eine Säule. Als ihre Augen sich trafen, erschrak er und zog sich tiefer in den Saal zurück, und Mabel glaubte in den seinen eine nie bemerkte Angst und Scheu zu entdecken. Unwillkürlich gedachte sie ihres Verlobten, es bemächtigte sich ihrer wiederum die tiefe Niedergeschlagenheit und Angst, welche sie schon einmal empfunden, und wenngleich nicht abergläubisch, galt ihr dies als das Vorgefühl eines großen Unglückes, dem sie entgegenging.

15. Kapitel.

Michael Sewell vertheidigt sich.

Langsam und in trauriger Aufregung verstrichen Mabel Westbrook die folgenden Tage, während sie vergeblich auf Heimkehr und Nachricht von Brian Halfday wartete. Da niemand noch von ihrer Verlobung wußte, mußte sie ihren Bekannten gegenüber unverändert erscheinen, und dennoch verzehrte sie die Sorge um ihn, und nur mit Mühe vermochte sie noch den Verdacht, daß er ein schreckliches, unfreiwilliges Ende gehabt, oder irgendwo schwer getroffen und verwundet liege, zu bekämpfen, denn lebte er, so würde er ihrer Ueberzeugung nach, und nach ihrer stattgehabten Verlobung gewiß keine Minute säumen, zu ihr zu kommen, oder wenigstens ihr Nachricht von sich geben. Und doch wollte und konnte sie wiederum an kein Verbrechen glauben, da es fast eine Unmöglichkeit war, unbemerkt ein solches in einem so belebten Badeort wie Scarborough zu begehen. In ihrer Umgebung fiel Brian Halfday's Abwesenheit nicht auf, sondern man fand es sogar natürlich, daß er einen Ort verlassen, der so wenig mit seinen Neigungen und Gewohnheiten in Uebereinstimmung war.

Da sie sich niemandem anvertrauen konnte, so that sie selbst im Hause einige Nachforschungen, die ihr vielleicht Aufklärung über das Verschwinden ihres Verlobten geben konnten. Sie fragte beim Buchhalter des Hotels an, wie lange und ob überhaupt Mr. Halfday sein Zimmer noch behalten und erfuhr von ihm, daß der Genannte es vorläufig auf acht Tage gemiethet und es auch noch für später sich reservirt habe. Von dem Zimmermädchen vernahm sie, daß Mr. Halfday nach dem ersten Morgen nicht wieder nach Hause gekommen, da sein Bett unberührt sei, und sein Gepäck fast, wie er es mitgebracht, dastehe.

Nach diesen Antworten, welche ihre Befürchtungen nur zu bestätigen schienen, wußte sie kaum, an wen im Hause sie sich noch zu wenden habe, außer an Angelo Salmon, denn war es unmöglich, daß er von der Sache mehr wußte? — Und weshalb mied er sie denn so geflissentlich, fast noch mehr, als er sie früher aufgesucht hatte? — Oder wußte Michael Sewell von dem Schicksal ihres Geliebten? — Er wohnte nach wie vor im Hotel, und trat fortwährend mit der größten Ruhe und dem größten Selbstbewußtsein als Kapitän Seymour auf, mied aber Mabel, gleichwie Angelo. Hatte er etwa errathen, daß sie von Brian seinen wahren

anrichtete. Der Wasserstand der Elster stieg bis zu einer Höhe, wie sie seit 50 Jahren nicht erreicht wurde. Leider ist auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen.

— **Halle a. S.,** 4. Juni. Durch eine Explosion von Kohlenstaub ist das Farbwerk von Lötsch in Trotha eingeäschert, ein Arbeiter ist verbrannt, einer schwer verletzt.

Ausland.

Warschau, 3. Juni. Dem Schah von Persien scheint es in unserer Stadt sehr gut zu gefallen, da er nach Mittheilung des „Kuryer Warsz." erst am 19. d. M. in Berlin einzutreffen gedenkt; während der Zeit bis dahin wird er 4 bis 5 Tage sich dem Jagdvergnügen auf einem der größeren Güter im Königreich Polen widmen und auf der Reise nach Berlin sich einen ganzen Tag in Thorn und in Posen aufhalten.

Petersburg, 3. Juni. Heute läßt sich nun auch die „Nowoje Wremja" zum Peterhofer Toast vernehmen. Auch sie ist der Meinung, daß man im Auslande jetzt wohl einsehen werde, daß die schönen Zeiten vorüber seien, wo man Rußlands Vertrauensseligkeit mißbrauchen konnte. Wie das „bedeutungsvolle Ereigniß", wie die Wiener Blätter den Toast nennen, im übrigen Rußland aufgenommen worden sei, wisse man noch nicht, doch für Rußland sei die Bedeutung desselben vollständig klar. Ihn habe die Freude eines ehrlichen russischen Herzens, das schon so häufig betrogen worden sei, beim Anblick eines aufrichtigen Freundes hervorgerufen; er sei ein durchaus friedlicher Toast, der da zeuge von der friedlichen und doch muthigen Stimmung des Zaren und des russischen Volkes. Dieser Toast sei eine historische Begebenheit und charakterisire mit wenigen Worten Rußlands politische Lage. Keine andere Macht habe jemals in seiner Politik so viel Wohlwollen stammverwandten und auch ganz fremden Völkern bewiesen. Von der Undankbarkeit der Slaven wolle die Zeitung nicht sprechen, denn das sei eine häusliche Angelegenheit, aber, was die westlichen Freunde anbetreffe, so möge man nur an 1312, an den Krimkrieg und an den Berliner Kongreß denken, auf welchem ein europäischer Areopag einmüthig die russischen Siege über die Türkei ausgebeutet habe. Nicht nur einmal habe Rußland Europa aus großer Noth gerettet, sei aber selbst stets dann auf eine feindliche Koalition gestoßen, wenn die thätige Hilfe auch nur seitens einer Westmacht von großem Werthe gewesen wäre. Nunmehr habe der Kaiser offen ausgesprochen, daß Rußland auf irgend welche Hilfe von außen nicht mehr rechne und nur seinen eigenen Kräften vertraue. — Die „Wedomosti" wieder sprechen von der deutsch-russischen Freundschaft, welche zum Schaden Rußlands leider niemals auf gleichen Rechten und Pflichten beruht habe, und fürchten, daß sich die russische Diplomatie trotz des Kaiserwortes nicht werde von der alten Routine losmachen können, denn sie sei noch in den alten Traditionen aufgewachsen. Zum Glück gehöre aber das letzte entscheidende Wort dem Herrn der russischen Erde, welcher schon mehr wie einmal mit der nöthigen Gradheit und Klarheit Licht in die diplomatische Finsterniß gebracht und auf die Wagschale die drohende Macht des hundert Millionen zählenden russischen Volkes geworfen habe.

Wien, 4. Juni. Unser Heer nimmt nach und nach eine dem deutschen sehr ähnliche Gestalt an. Nachdem das Wehrgesetz umgeändert, die Landwehr reorganisirt, theilten wir vor Kurzem die beabsichtigte Reorganisation der Kavallerie nach deutschem Vorbilde mit. Jetzt können wir eine Neuerung mittheilen, wodurch Deutschland sogar überholt wird. Diese betrifft die Reorganisation der Festungsartillerie. Die österreichische Festungsartillerie besteht bisher aus 12 Bataillonen zu je 6 Kompagnien, von welch letzteren eine eine Depot- und eine andere eine Cadrekompagnie ist. Es liegt nun in der Absicht, die Waffengattung zu vermehren und zu reorganisiren. Aus den 12 Bataillonen zu je 6 Kompagnien sollen 18 zu 4 gebildet werden. Da nun 5 Kompagnien der bisherigen Bataillone den vollen Friedensstand haben, so müssen nur die sechsten (Cadre-) Kompagnien durch Vermehrung des Mannschaftsstandes auf den Friedensstand gebracht werden. Hierin, sowie in der Schaffung von sechs neuen Bataillonsstäben liegt die Vermehrung der Waffe. Was die Reorganisation angeht, so betritt Oesterreich damit einen Weg, der seine Festungs-Artillerie der aller anderen Armeen voranstellt. Dieselbe soll nämlich ganz kriegsgemäß für die Vertheidigung und den Angriff getrennt werden. Für die Vertheidigung sind von den neuen 18 Bataillonen 13 in Aussicht genommen, d. h. für die eigenen Festungen. Die übrigen 5 Bataillone sollen ein Belagerungsregiment bilden, welches im Frieden das Belagerungsmaterial zu verwalten haben, auf den Angriff hin ausgebildet werden und im Kriege in fünf selbstständige Belagerungsgruppen zerfallen wird. Nach der „Reichswehr" soll die neue Organisation bereits die Zustimmung des Kaisers erhalten haben.

Paris, 3. Juni. Der Deputirte Dreyfus wird in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer an die Regierung eine Anfrage bezüglich des Zwischenfalles hinsichtlich der serbischen Eisenbahnen richten. Der Minister des Auswärtigen, Spuller, hat sich bereit erklärt, die Interpellation entgegen zu nehmen. Derselbe empfing heute Vormittag die Verwaltungsmitglieder der serbischen Eisenbahngesellschaft, Monchicourt, Lewel und Julien.

New-York, 4. Juni. Die Feuersbrunst in Johnstown hält an. Die Behörden nehmen an, daß unter den Trümmern etwa 2000 Todte begraben liegen. Die Aerzte riethen den Brand nicht zu löschen, die Leichen hierdurch zu zerstören und damit einer Epidemie vorzubeugen. Da die Verwandten der Todten widersprachen, wird gearbeitet, um den Brand zu ersticken. 1800 Leichen sind in Johnstown bereits aufgefunden, viele davon schon beerdigt. Zwei Personen sind noch lebend gefunden worden. Diebe plünderten schwimmend die Leichen und raubten den Leidenden geschickt die Lebensmittel, in etwa zwanzig Fällen sind Diebe von Einwohnern summarisch getödtet. Augenblicklich ist die Lage in Johnstown ruhiger. Die Bewohner Pittburgs befürchten eine Epidemie, denn man müsse Wasser verwenden, worin Leichen und Trümmer treiben.

New-York, 4. Juni. Der durch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden wird auf 40 Millionen Dollars geschätzt. Gegen 3000 Leichen sind bis jetzt geborgen. — Ein Pittsburger Telegramm des „New York Herald" entwirft folgende Schilderung von der entsetzlichen Katastrophe in Johnstown: Die dürftigen Details, soweit dieselben vorliegen, deuten an, daß eine Stadt von 25 000 Einwohnern thatsächlich aufgehört hat zu bestehen. Ein acht Meilen langer und drei Meilen breiter Damm am Fuße eines Bergsees barst, und die ganze furchtbare Wassermasse ergoß sich in einer unwiderstehlichen Lawine den Bergrücken hinab. Der See ist die Stätte eines alten Wasserbeckens, welches den Pennsylvaniekanal speiste. Er ist das Eigenthum einer Anzahl reicher Leute in Pittsburg, welche einen Fischerei- und Jagdklub bildeten, und er hieß früher der Conemaugh-See. Er liegt 200 bis 300 Fuß oberhalb des Niveaus von Johnstown, und stellenweise hat er eine Tiefe von 100 Fuß. Er enthielt mehr Wasser als irgend ein natürliches oder künstliches Becken in den Vereinigten Staaten. Der See wurde von einem 110 Fuß hohen, 700 bis 1000 Fuß breiten und am unteren Ende 90 Fuß dicken Damm in Schach gehalten. Der reißende Strom hatte 18 Meilen zurückgelegt und war 40 Fuß tief, als er sich über Johnstown ergoß. Auf seiner Wanderung nach Johnstown fegte er die Stadt South Fork mit 500 Häusern und 2000 Einwohnern, Mineral Point mit 800 Einwohnern, Conemaugh mit 2500 und Woodvale mit 2000 Menschen weg. Als er in das Thal hinab gelangte, klammerten sich Hunderte von Menschen an Bäumen fest, auf denen sie bei der ersten Kunde von der nahenden Fluth eine Zuflucht gesucht hatten. Die Bäume wurden entwurzelt und mit ihrer menschlichen Fracht weggeführt. In Johnstown sind nur 200 Häuser stehen geblieben. Das Wasser ist in den Hauptstraßen noch 30 Fuß tief. Die Naturgasröhren platzten und steckten die zertrümmerten Gebäude in Brand, neues Entsetzen verbreitend. Es ist unmöglich, die Plötzlichkeit, mit welcher die Katastrophe hereinbrach, zu schildern. In Conemaugh wurde wenige Minuten vor dem Eindringen der Gewässer ein warnendes Geräusch vernommen, aber es wurde irgend einer meteorologischen Störung zugeschrieben, und es ward kein Unheil erwartet. Viele der Unglücklichen wurden in die Mitte des Stromes geschleudert, ehe sie sich umdrehen konnten. In Niniveh sollen 25 Personen verbrannt sein.

Provinzielles.

P. **Siemon,** 2. Juni. Heute Morgen ertrank beim Pferdebaden der Knecht Gaus Gierkowo. Der Bruder des Administrators hörte hiervon, ließ satteln und ritt nach der Unglücksstelle. Das Pferd muß hierbei jedoch gestrauchelt sein, denn Herr S. fiel so unglücklich vom Pferde, daß er einen Fuß brach.

Schwetz, 3. Juni. Gestern fand hierselbst eine Ausschußsitzung des Westpreußischen Feuerwehrverbandes statt. Der Vorsitzende, Herr Provinzial- und Kreisbaumeister Löwner-Schwetz eröffnete die Sitzung. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen legte derselbe sein Amt als Vorsitzender nieder, da er dienstlich zu sehr in Anspruch genommen sei. Aus demselben Grunde legte auch Herr Stadtkämmerer Zander-Schwetz sein Amt als Geschäftsführer nieder. Es wurden Herr Ewe-Kulm zum Vorsitzenden und Herr Schulz-Kulm zum Geschäftsführer gewählt, und erfolgte darauf die Uebergabe sämmtlicher Akten und des Kassenbestandes von 377 Mk. 17 Pf. an die Herren Ewe und Schulz. Die Wehr Neumark soll, da dieser Ort auf dem letzten Verbandstage in Rosenberg für den nächsten Verbandstag in Aussicht genommen worden ist, angefragt werden, ob sie zur Aufnahme desselben im August d. J. bereit sei. Im Falle einer Ablehnung würde der Verbandstag dieses Mal in Kulm abgehalten werden. (N. W. M.)

Danzig, 4. Juni. Am Sonnabend Nachmittag hatte eine Arbeiterfrau, die eine drei Stock hoch gelegene Wohnung auf der Neustadt bewohnt, ihre Kinder in der Wohnung eingeschlossen, da sie einen Gang zu machen hatte. Unter den Kindern befand sich auch ein Knabe im Alter von 4 Jahren. Die Kinder öffneten ein Fenster, um aus demselben heraus zu sehen. Der Knabe legte sich dabei zu weit aus dem Fenster heraus, verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe hinunter. Zum Glück befand sich neben dem Hause ein mit Pappdach gedecktes einstöckiges Gebäude, auf das das Kind fiel. Obwohl es noch eine beträchtliche Höhe gewesen war, die das Kind durchfallen, hatte es außer einigen kleinen Hautabschürfungen keine weiteren Verletzungen erlitten. — In Kahlbude ereignete sich am Sonnabend ein schrecklicher Unglücksfall. Das Kind des Müllers spielte am Mühlengraben, fiel ins Wasser und wurde zum Entsetzen der Dabeistehenden von den Rädern der Mühle erfaßt und zermalmt.

Marienburg, 3. Juni. Das Taubstummen-Kirchenfest, welches am vergangenen Sonntag hier stattfand, war von etwa 250 Taubstummen selbst aus weiterer Entfernung besucht. Unter Anleitung der Anstaltslehrer war ein Komitee von den hiesigen Taubstummen gebildet worden, das die zum Theil schon Sonnabend eintreffenden Festgenossen begrüßte. Dieselben versammelten sich Abends im Garten des Gesellschaftshauses. In der den Taubstummen eigenen lebhaft gestikulirenden Weise wurden daselbst alte Bekannte begrüßt und neue Bekanntschaften geschlossen. Die erwachsenen katholischen Taubstummen begaben sich Sonntag Vormittag zum Gottesdienst und Abendmahl nach der Pfarrkirche, die evangelischen Nachmittags nach der St. Georgskirche. Um $1/2$3 Uhr vereinigten sich alle Taubstumme und mit ihnen die Lehrer, sowie verschiedene Gäste zu einem gemeinsamen Essen im Saale des Gesellschaftshauses. An das Essen schloß sich ein geselliges Beisammensein im Garten.

Elbing, 4. Juni. Nachdem Se. Majestät der Kaiser gestern Vormittag nach der Ankunft in Prökelwitz ein Frühstück eingenommen hatte, begab Allerhöchstderselbe sich sofort in Begleitung des Herrn Grafen Dohna in den Wald. Wie uns aus Prökelwitz gemeldet wird, gelang es dem Kaiser noch im Laufe des Vormittags, einen feisten Rehbock zu erlegen. Nachmittags mußte die Jagd aufgegeben werden, da ein heftiger Gewitterregen eintrat. Als das Unwetter losbrach, war Se. Majestät schon zurückgekehrt, und im Prökelwitzer Jagdschloß unter Dach. Uebringens fürchtet man, daß die Jagd in diesem Jahre nicht sehr ergiebig sein wird, weil die Rehe bei der weit vorgeschrittenen Vegetation sich meistens in dem hohen Getreide aufhalten und dort schwer zu erreichen sind. — Aus Christburg wird uns anläßlich der Durchfahrt Sr. Majestät des Kaisers noch von folgenden interessanten Einzelheiten berichtet: Da der Wagen ziemlich langsam fuhr, hatte die freudig erregte Menge vollauf Gelegenheit, den Landesherrn recht deutlich zu sehen. Allgemein fiel das heitere und frische Aussehen des Kaisers auf. Bei der Durchfahrt im vorigen Jahre — so kurze Zeit vor dem Tode seines Hochseligen Vaters, des Kaisers Friedrich, zeigte der Kronprinz eine recht ernste Miene. Gestern aber sah der Kaiser sehr freundlich aus, und grüßte nach allen Seiten. Der Herr Hofjägermeister Graf Dohna hatte ein goldblitzendes Jagdhorn umgehängt, ein Geschenk des Kaisers. Sowohl der Kriegerverein, als auch die Schützengilde hatten bei der Spalierbildung keine Fahnen, weil ein offizieller Empfang nicht gewünscht wurde. Schon beim Einzuge bemerkte man im Kaiserlichen Wagen einige Blumensträuße. Bei der Fahrt durch die Stadt wurden Sr. Majestät noch mehrere zugeworfen, von denen er einen Strauß der Geberin selbst aus der Hand nahm. Am Eingange zur Stadt wurde dem Kaiser ein schöner Strauß zugeworfen, an dessen Schleife ein Zettel mit den Worten: „Viel Pech zur Jagd" befestigt war. Der Kaiser bemerkte sofort den Zettel, las ihn und winkte, sich mehrmals umwendend, der hochbeglückten jungen Dame freundlichen Dank zu. Auch gestern war der Zuzug von Fremden ein großer. Trotz der Enttäuschung am Sonntag wurde von Vielen der weite Weg noch einmal gemacht. (E. Z.)

O. **Dt. Eylau,** 4. Juni. Die hiesigen Lehrer haben beschlossen, beim Magistrat um Erhöhung des Gehaltes vorstellig zu werden. Ursache hierzu ist die durch die Vergrößerung unserer Garnison entstandene Vertheuerung der Lebensmittel und Wohnungsmiethe. — Als Delegirter zu dem in den Pfingsttagen in Dirschau stattfindenden Kreisturntage ist von dem hiesigen Männer-Turnverein der Turnwart, Lehrer Sordei, gewählt worden. — Gestern besichtigte der Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade, Generalmajor von Schack, die hier garnisonirende 4. Eskadron des Pommerschen Dragoner-Regiments Nr. 11. Hierbei ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, indem bei einer Attacke Premierlieutenant v. Hertzberg und 4 Mann in einen Graben, der des furchtbaren Staubes wegen nicht sichtbar war, stürzten.

n **Soldau,** 4. Juni. Oberlandesgerichtsrath Beliam und Oberstaatsanwalt Lemke, beide aus Königsberg, haben gestern die Räumlichkeiten des hiesigen Gerichts besichtigt und für unzureichend befunden. Es soll daher ein besonderes Gerichtsgebäude gebaut werden und wurde eine Besichtigung verschiedener Bauplätze vorgenommen. — Die hiesige Pfarrwohnung kann seit längerer Zeit nicht bewohnt werden. Der Gemeinde-Kirchenrath hat seinen Plan, einen Neubau auszuführen, geändert und will eine eingehende Reparatur der alten Wohnung vornehmen. — Die Hitze ist hier seit einigen Tagen fast unerträglich. Heute wurde Nachmittags der Schulunterricht bei 21° R. zum Theil ausgesetzt.

Allenstein, 3. Juni. Ein unheimliches Gerücht ist in unserer Stadt im Umlauf. Nach demselben soll ein hiesiger Handwerker vor Zeugen erklärt haben, der seiner Zeit wegen Ermordung der Wittwe Ritterband zum Tode verurtheilte Fleischer Beuth wäre unschuldig, er selbst (der Handwerker) hätte die grausige That begangen.

Lyck, 2. Juni. Vor drei Tagen ertrank der Tischlerlehrling Markowski beim Baden im Lyckfluß; gestern versanken beim Schwimmen zwei werthvolle Kutschpferde des Kaufmanns Gumbalis — der Kutscher wurde mit Mühe gerettet —, und heute passirte in der hiesigen Flußbadeanstalt schon wieder ein Unglück. Der Schriftsetzer Grigo, ein guter Schwimmer, hatte das Bassin verlassen und war in den Fluß hinausgeschwommen, als er plötzlich laut um Hülfe rief und mehrmals unter Wasser ging. Der Redakteur unserer Zeitung „Masovia", Herr Ungefug, badete in derselben Zelle und schwamm sofort nach der Unglücksstelle zur Rettung, doch kaum dort angelangt, wurde er von dem Ertrinkenden umklammert und in die Tiefe gezogen, wo beide ihren Tod fanden. Zwar wurden die Verunglückten sofort ans Land gebracht und von den anwesenden Militärärzten Wiederbelebungsversuche angestellt, doch blieben dieselben ohne Erfolg. Grigo hinterläßt eine alte Mutter, die er zum Theil ernährt hat; Ungefug, Sohn eines höheren Staatsbeamten, wird von seinen Eltern betrauert. (O. P.)

Posen, 3. Juni. Das Rittergut Komorze im Kreise Wreschen, bisher Herrn Ritsch gehörig, ist, wie dem „Pos. Tgbl." gemeldet wird, im Zwangsversteigerungstermin von dem Grafen Skorzewski auf Czerniejewo für 789 000 Mark erstanden worden; das Gut hat einen Flächeninhalt von 914,65,90 Hektar und ist mit 12,442,44 Mark Reinertrag zur Grund- und mit 6921 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Lokales.

Thorn, den 5 Juni.

— [In der heutigen Stadtverordnetensitzung] wurde der Neubau des Artushofes nach dem von Herrn Stadtbaurath Schmidt vorgelegten Plane genehmigt. Die Kosten betragen **325 000** Mark. Für das Erdgeschoß sind 3 Läden (2 mit Komtoirs) und Restaurationsräume, im Hochgeschoß Säle und Wohnung des Wirths in Aussicht genommen.

Namen erfahren, und hatten sie vielleicht gar Streit gehabt und er ihn getödtet, oder auch schwer verwundet? — Aber, nein, er konnte nicht mit einem Verbrechen belastet sein, dieser hübsche, leichtherzige einundzwanzigjährige Mann, den ihre so viel ältere Freundin thörichterweise zu lieben meinte.

Zu ihrer nicht geringen Ueberraschung suchte er sie am zweiten Tage nach Brians Abwesenheit im Frühstückszimmer auf, wohin sie nach beendigtem Mahl sich wieder begeben hatte, um sich ungestört ihren Gedanken überlassen zu können. Sie eben so ehrfurchtsvoll wie höflich begrüßend, sagte er:

„Ich bedaure aufrichtig, Sie zu belästigen, Miß Westbrook, allein Mrs. Disney schickt mich mit einem Auftrag zu Ihnen. Wollen Sie mir gestatten, ihn auszurichten?"

Mabel hatte eine große Abneigung gegen Michael Sewell gefaßt, dennoch wünschte sie zu wissen, was er ihr zu sagen habe, und neigte daher bejahend das Haupt.

„Ich gefalle Ihnen nicht," begann er mit wirklicher oder anscheinender Offenheit, „Sie haben sich gegen mich einnehmen lassen —"

Mabel war ebenso aufrichtig; sie sah ihn ruhig mit ihren großen grauen Augen an, vor denen er die seinigen senkte, und antwortete mit merklichem Nachdruck:

„Nein, Mr. Sewell, Sie gefallen mir nicht!"

„Ich heiße nicht Sewell," entgegnete er mit großer Zuversicht, und ich begreife nicht, wie Sie mich so nennen können!"

(Fortsetzung folgt.)

— [Der Schah von Persien] trifft Sonnabend, den 8. d. Mts., Vormittags mit Extrazug hier ein und wird sich voraussichtlich bis zum Abgange des Kurierzuges nach Berlin hier aufhalten.

— [An dem erst kürzlich eingeführten neuen Infanteriesäbel] sollte nach Andeutung einiger Blätter das Koppel wieder abgeändert werden. Wie die „Post“ von zuständiger Seite erfährt, sind diese Meldungen unzutreffend und kommt der neue Infanteriesäbel, der seit dem 1. Mai von den Offizieren der Garde-Infanterie getragen wird, am 1. Juli ohne Abänderung zur allgemeinen Einführung.

— [Die Direktion der Ostbahn] hat für diejenigen Thiere, Maschinen und Geräthe, welche auf der Gruppenschau in Marienburg ausgestellt werden und unverkauft bleiben, frachtfreie Rückbeförderung gewährt.

— [Fischbeförderung.] Mit dem 1. Juni tritt nach der „Dzg. Ztg.“ für den Bezirk der Eisenbahndirektion Bromberg folgende Verfügung betreffend die Beförderung von lebenden und todten Fischen in Kraft: Die Beförderung von lebenden Fischen in Fässern oder Kübeln, sowie von frischen Fischen in Körben mit Eisverpackung auf Grund rother Frachtbriefe mit den Kurier- und Schnellzügen des Bezirks, bezw. in dem Packwagen derselben, darf nur unter folgenden Bedingungen stattfinden: Das zulässige Höchstgewicht der zur Aufgabe kommenden Fässer und Kübel beträgt bei Beförderung auf Grund rother Frachtbriefe mit Kurier- und Schnellzügen 100 Kilogr., bei Beförderung auf Grund weißer Frachtbriefe mit den Personen- und gemischten Zügen 150 Kilogr. Die Fässer bezw. Kübel müssen mit haltbaren Handhaben an beiden Kopfseiten, sowie mit in das Füllloch eingesetztem Trichterverschluß in der Höhe von mindestens 15 Zentim. und unter dem Trichter außerdem mit einem schwimmenden und durchlöcherten Deckel versehen sein, welcher das Ausspritzen des Wassers und damit eine Beschädigung der im Packwagen mitbeförderten Gepäck- und sonstigen Eilgutstücke verhindert, der Luft aber den Zutritt gestattet. Die Fischkörbe mit Eisverpackung müssen auf dem Boden eine Unterlage von Torfmüll, Stroh, Sägespänen oder wasserdichtem Papier enthalten, welche geeignet ist, das Schmelzwasser aufzusaugen, bezw. dessen Ausfließen und hiermit die oben erwähnte Beschädigung zu verhindern.

— [Sinken der Fettviehpreise.] Die Verluste, welche in letzter Zeit die hochgradige Wärme den Viehtransporten verursachte, haben ein Sinken der Preise für Fettvieh nach sich gezogen. Die Händler wagen kaum noch, neue Viehtransporte anzukaufen, während die Landwirthe gerade jetzt möglichst schnellen Absatz für ihr Fettvieh suchen, weil die große Wärme die Entstehung und Verbreitung von Viehkrankheiten, ganz besonders aber den Rothlauf unter den Schweinen begünstigt.

— [Lotterie-Anzeige.] Die Einlösung der Loose zur 3. Klasse Königl. Preuß. Staatslotterie muß bis zum 13. d. M., Abends 6 Uhr, erfolgen; mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage dürfte es sich empfehlen, die Einlösung noch in dieser Woche zu besorgen.

— [Thorner Liedertafel.] In der gestern abgehaltenen Generalversammlung wurde das nächste Sommer-Konzert für die passiven Mitglieder und deren Angehörige zum Sonnabend, den 29. Juni, im Schützenhausgarten in Aussicht genommen. Zu dem am 6., 7. und 8. Juli in Inowrazlaw stattfindenden Provinzial-Sängerfest will die Thorner Liedertafel möglichst vollzählig erscheinen und müssen die Theilnehmer sich bis zur nächsten Uebungsstunde, welche mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage noch in dieser Woche, am Freitag, den 7. Juni, stattfindet, bestimmt darüber erklären.

— [Die Knabenmittel- und Elementarschule] unternimmt morgen ihren diesjährigen Spaziergang nach der Ziegelei.

— [Arbeitgeber,] welche mit den Beiträgen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse noch im Rückstande sind, werden an die baldige Einzahlung erinnert.

— [Zur Verpachtung] der östlich des ehemaligen Gerechten-Thors gelegenen Reitbahn und des am inneren Kulmer-Thor gelegenen dreistöckigen Thurmes hat heute Termin angestanden. Für die Reitbahn wurden 3 Angebote abgegeben, Meistbietender Herr Stallmeister Palm mit 210 Mk., für den Thurm 4 Angebote, Meistbietender Herr S. Silberstein mit 150 Mk.

— [Die Unglücksfälle beim Baden] mehren sich in erschreckender Weise. Kein Tag vergeht, an welchem nicht mehrere derartige Unfälle gemeldet werden. (Siehe auch den heutigen Bericht unter Lyck.) Hier ist Sonntag Nachmittag in der Weichsel ein Pionier ertrunken, der mit mehreren Kameraden sich durch ein Bad erfrischen wollte. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat Mai d. J. 83 Stiere, 45 Ochsen, 139 Kühe, 707 Kälber, 548 Schafe, 2 Ziegen und 861 Schweine geschlachtet: im Ganzen 2385 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 48 Großvieh, 190 Kleinvieh, 127 Schweine, zusammen 365 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberkulose 7 Rinder, wegen Trichinen 2 Schweine, wegen Finnen 8 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,56 Mtr.

Kleine Chronik.

* Die unliebsame Affaire bei König Humberts Einzug, wo die Studenten in Folge der Aufstellung eines Ulanen-Regiments die vor der Universität errichtete Tribüne verließen, hat ihren Abschluß gefunden. Der Kommandeur der Truppen, Graf v. Schlieffen, hat sich nämlich in einer Gesellschaft hierüber ausgesprochen und den Aufmarsch der Soldaten damit erklärt, daß ihm nicht bekannt gewesen wäre, daß die Studirenden durch ihr Erscheinen in Wichs auf der Tribüne auch ihrerseits der Einzugsstraße ein festliches Gepräge geben und dem Re Umberto ihre Huldigung darbringen wollten. Diese Entschuldigung ist durch den Geheimen Regierungsrath Althoff, den Dezernenten für Universitätsangelegenheiten im Kultusministerium, offiziös zur Kenntniß der Studentenschaft gebracht worden.

* Ein neuer Süßstoff. Noch ist die Untersuchung über das von Dr. Fahlberg gefundene Sacharin nicht beendet, und schon hat ein Chemiker in der badischen Anilin- und Sodafabrik zu Mannheim einen neuen Süßstoff, dessen Wirkung noch intensiver sein soll, als die des Sacharins, entdeckt. Fürs erste hat der neue Körper noch den seiner Zusammensetzung entsprechenden Namen „Methyl-Benzoesäure-Sulfinid“. Wir zweifeln nicht daran, daß der neue Stoff bald einen für das große Publikum ansprechenderen Namen erhalten wird; die Hauptfrage wird aber sein, ob der neue Stoff bei anhaltendem Gebrauch der Gesundheit schädlich ist oder nicht. Von dem Sacharin wird bekanntlich vielfach behauptet, daß der regelmäßige Genuß desselben gesundheitsgefährlich ist, eine Eigenschaft, welche natürlich seine Verwendung einschränken muß. Man muß übrigens nicht erwarten, daß die Erfindung dieser Stoffe die Zuckerfabrikation beeinflussen wird. Trotz des Umstandes, daß das Sacharin fast dreihundertmal so stark süßt als der Zucker, stellt sich seine Anwendung doch noch bedeutend theurer und wird nur in solchen Fällen Bedeutung gewinnen, wo krankhafte Erscheinungen des Körpers den Genuß des Zuckers verbieten.

* Der beleibteste Mensch auf dem Erdenrund wird im Laufe des nächsten Monats nach Berlin kommen, um sich einer eingehenden Besichtigung durch unsere ersten medizinischen Größen zu unterziehen. Der in der Mitte der dreißiger Jahre stehende, durchaus gesunde und über Riesenkräfte gebietende Mann ist der bekannte Athlet Emil Naucke. (N. ist auch in Thorn aufgetreten.) N., der schon vor zwei Jahren ein Gewicht von 420 Pfund hatte, ist augenblicklich nahe an 450 Pfund heran und so schwerfällig, daß er sich zu seiner Fortbewegung eines eigens für ihn erbauten Wagens mit einem kräftigen Brabanter davor bedienen muß. Droschken, namentlich solche 2. Klasse in Berlin, vermögen den Koloß nicht mehr zu fassen, die Achsen würden auch eine solche Last nicht tragen. Dabei ist N., wie schon gesagt, völlig gesund und seine physischen Kräfte nehmen stetig zu. Nachdem Naucke sich den Berliner Aerzten vorgestellt, gedenkt er sich einer Schweninger-Kur zu unterziehen, um der Riesenausdehnung seines Körpers Einhalt zu thun.

Handels-Nachrichten.

Erhöhung der Kohlenpreise in Oberschlesien.

Die sämmtlichen Generalbevollmächtigten aller bei der Montan-Industrie betheiligten oberschlesischen Magnaten haben sich, dem „L. T.“ zufolge, über ein gleichmäßiges Vorgehen in Folge der Grubenarbeiterausstände geeinigt. Die Einigung soll sich in erster Reihe auf eine Preiserhöhung um 6 Pfg. für den Zentner jeder Sorte von Kohlen beziehen.

Liegnitz, 4. Juni. (Wollmarkt.) Zufuhr 2900 Zentner. Käufer zahlreich. Preisaufschlag 8—12 Mark gegen das Vorjahr. Geschäft ruhig, Wäsche gut, feine 170—180, mittlere 150—170 Mark. (K. H. Z.)

Kündigungen der Getreidetarife an die östlichen Transportbahnen von russischer Seite.

Die Direktion der russischen Weichselbahn hat an die Direktion der Marienburg-Mlawkaer Bahn folgendes Schreiben gerichtet: „In Folge Aufforderungsschreibens unserer Regierung sind wir genöthigt, das durch Abmachungen d. d. Petersburg 28./2. 83 nebst allen hierzu ergangenen protokollarischen respektive schriftlichen Nachträgen begründete Vertragsverhältniß zwischen der Ostpreußischen Südbahn, der Marienburg-Mlawkaer Bahn, den Südwestbahnen und der Weichselbahn betreffs Regelung der Getreidetarife resp. des Getreideverkehrs von russischen Bahnen nach Königsberg via Grajewo und nach Danzig dergestalt zu kündigen daß dasselbe mit dem 31. Juli n. St. seine Endschaft erreicht.“

Holztransport auf der Weichsel.

Am 5. Juni sind eingegangen: Franz Schwaß von Vallentin u. Komp.-Osnowka, an Vallentin-Berlin 3 Traften 1298 Kiefern-Rundholz, 495 Tannen-Rundholz; Joseph Nachayski von Diversen-Pinsk, an Goldhaber-Danzig 1 Traft 21 Eichen-Plançons, 6 Rüstern, 2 Eschen, 22 Birken-Rundholz, 24 Kiefern-Rundholz, 1561 Kiefern-Schwellen, 1449 Eichen-Schwellen, 278 Eichen-Tramway und 762 runde Eichen-Tramway, 1597 Kiefern-Mauerlatten, 678 Kiefern-Kreuzholz, 306 Kiefern-Sleeper; David Globersohn von Birnbaum-Pruzan, an Goldhaber-Danzig 2 Traften 94 Kiefern-Balken, 1638 Kiefern-Schwellen, 147 Eichen-Schwellen, 2199 Kiefern-Mauerlatten, 1512 Kiefern-Balken und Sleeper, 1524 Kiefern-Sleeper, 3237 Eichen-Stabholz; Schabsa Schauer von Lew u. Komp.-Ulanow, an Verkauf Thorn 2 Traften 1274 Kiefern-Rundholz; Selig Trotiner von Böhm-Schiniawa, an Verkauf Thorn 4 Traften 950 Kiefern-Rundholz, 1194 Tannen-Rundholz, 920 Kiefern-Mauerlatten; Joh. Figula von Schulz-Lesno, an Ordre Liepe 1864 Kiefern-Rundholz 13 Tannen-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Juni.

Fonds: matt.			4. Juni.
Russische Banknoten		212,70	215 00
Warschau 8 Tage		212,60	213,90
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$% .		104,30	104,30
Pr. 4% Consols		106,80	106,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .		64,10	64,40
do. Liquid. Pfandbriefe .		58,90	59,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		102,10	102,10
Oesterr. Banknoten		172,20	172 40
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		232,90	233,75
Weizen: gelb	Juni-Juli	182,20	183,00
	September-Oktober	180,00	180,50
	Loco in New-York	82c	$81\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	143,00	144,00
	Juni-Juli	143,50	143,70
	Juli-August	145 00	146 00
	September-Oktober	148 20	149,00
Rüböl:	Juni	53,50	53,50
	September-Oktober	53,70	53,70
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55,40	55,20
	do. mit 70 M. do.	35,30	35 20
	Juni-Juli 70er	34,30	34 00
	Sep.-Okt. 70er	35,10	35,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Behauptet.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,50	Gd. —,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	36,50	„ —,—	„
Juni	56,75	„	—,—	„ —,—	„
„	37,00	„	—,—	„ —,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 4. Juni.

Weizen. Von inländischem nur Sommer- 124 Pfd. 156 M., 127 Pfd. 162 M. gehandelt. Bezahlt poln. Transit bunt 122 Pfd. 122 M., gutbunt 127/8 Pfd. 131 M., russischer Transit rothbunt 125/6 Pfd. 123 M., bunt 127 Pfd. 126 M.

Roggen. Inländischer ohne Handel. Bezahlt polnischer 118/9 Pfd. mit Geruch 87 M., russischer Transit 120/1 Pfd. 90 M., 120 Pfd. 86 M.

Gerste russ. 101—108 Pfd. 76—90 M. bez., Futter- 75 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,50—3,75 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
4.	2 hp.	761.7	+30.2	NE	2	5	
	9 hp.	763.8	+22.3	NE	3	1	
5.	7 ha.	765.8	+19.6	NE	2	0	

Wasserstand am 5. Juni, Nachm. 1 Uhr: 0,56 Meter über dem Nullpunkt.

Durch die glückliche Geburt **eines Knaben** wurden hocherfreut

R. Sultz und Frau.

Bekanntmachung.

Die auf **Wiese's Kämpe** belegene **Gastwirthschaft,** welche demnächst in das Eigenthum der Stadt übergehen wird, soll nebst dazu gehörigem **Obst- und Restaurationsgarten** aber **ohne sonstige Ländereien** vom **1. Juli cr. ab** auf **6 Jahre verpachtet werden.**

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf **Donnerstag, den 13. Juni cr., Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Verpachtungsbedingungen im Termine werden vorgelesen werden, daß dieselben aber auch vorher im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pf. bezogen werden können.

Thorn, den 31. Mai 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung wird hierdurch nach Berathung mit dem Gemeindevorstande hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Fuhrwerke und Reiter dürfen die Festungsthore und Brücken nur im Schritt passiren und hierbei da, wo zwei Durchfahrten vorhanden sind, nur die ihnen zur rechten Hand liegende Durchfahrt benutzen.

§ 2.

Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen des Polizei-Bezirks Thorn ist verboten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 29. Februar 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 3. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 7. d. M., Vorm. 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst **eine Geige nebst Kasten** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 5. Juni 1889.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

12000 Mk. werden auf erste Hypothek; zum 1. Juli gesucht. Näh. i. d. Exped. d. Ztg.

Wollmarkt in Thorn

am 13. u. 14. Juni cr., bei rechtzeitiger Anmeldung Lagerung in bedachten Schuppen. Jede Zufuhr ist beim Auffahren auf den Wollmarkt sofort dem Beamten der Handelskammer anzumelden. **Auflieferung am 11. u. 12. Juni. Waagen, Telegraphenamt,** gute Restauration auf dem Wollmarkt.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Vom 1. Juli d. Js. ab verlege ich mein Geschäft nach meinem Hause, Baderstr. Nr. 55.

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Die Grundstücke,

Neudorf Nr. 6 und Gumowo Nr. 16, den **Krüger**'schen Erben gehörig, sind unter günst. Bedingungen zu verk. oder zu verp. Meldungen an **Hampke** in **Zlotterie.**

4032 □ m. **Flächenraum als Baustellen** i. d. Bromb. Vorst., nahe d. Stadt, III. Rayon, sind umständehalber sehr **billig zu verkaufen.** Von wem? sagt die Exped.

Wasserdichte Regenmäntel und Staubmäntel empfiehlt

Carl Mallon, Altstädtischer Markt 302.

Fertige Karren

sowie jede andere Stellmacherarbeit verkauft vom Lager

W. Haeneke, Stellmachermstr.

Herrn P. Flatow,

Besitzer der Friedrich-Heilquelle, **Gnesen.**

Vor einigen Tagen bin ich bei dem Rittergutsbesitzer Hrn. **v. Bronikowski** in Chotow gewesen und derselbe versicherte, daß das **schwere Athemholen,** welches Herrn v. B. beim Gehen belästigte, sowie der **Mangel an Appetit** nach dem Genusse von dem Wasser der Friedrichs-Heilquelle vollständig beseitigt ist.

Ich ersuche Sie ergebenst, mir von der Quelle 25 Flaschen senden zu wollen und den Betrag der Kürze wegen per Nachnahme zu erheben.

Tokarzewo b. Schildberg, 22. Mai 1889.

Mit Hochachtung

Bronislaus v. Grabowski,

Rittergutsbesitzer.

Auf Grund des § 22 des Reichsgesetzes vom 11. Juli 1887, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, sowie der Bekanntmachung des Reichs-Versicherungs-Amtes vom 12. December 1887 und des Ministerial-Erlasses vom 16. December 1887 (Amtsblatt für 1888 Nr. 1 bezw. Nr. 4) wird hierdurch folgende

Bekanntmachung

erlassen:

Alle Privatpersonen (auch Korporationen), welche **Bauarbeiten jede Art** als da sind

Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauer-, Brunnenarbeiten, Tüncher-, Verputzer (Weißbinder-), Gypser-, Stukkateur-, Maler- (Anstreicher-), Glaser-, Klempner- und Lackirerarbeiten bei Bauten;

Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitzableitern; Schreiner- (Tischler), Einsetzer-, Schlosser- und Anschläge-Arbeiten bei Bauten; Eisenbahn-, Kanal-, Wege-, Stromdeich-, Meliorations-, Entwässerungs-, Bewässerungs-, Drainirungs- und andere Erd-Bauarbeiten; Ofensetzen, Tapezieren (Tapetenankleben), Stubenbohnen, Anbringung, Abnahme und Reparatur von Wetterrouleaux (Marquisen, Jalousien) 2c.,

als Unternehmer d. h. **für eigene Rechnung aber nicht gewerbsmäßig** ausführen, **sind verpflichtet,** falls die Ausführung jener Arbeiten, einzeln genommen. **mehr als sechs einzelne Arbeitstage** erfordert, dem unterzeichneten Magistrate längstens **binnen 3 Tagen nach Ablauf eines jeden Monats** eine Nachweisung nach Maßgabe des unten abgedruckten Formulars einzureichen. — **Zur Einreichung der Nachweisung** ist der Unternehmer der Bauarbeit oder sein gesetzlicher Vertreter **verpflichtet.**

Als Unternehmer im Sinne dieser Bekanntmachung gilt derjenige, für dessen Rechnung die Bauarbeiten ausgeführt werden.

Es wird dieses mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß die rechtzeitige Einreichung der Nachweisungen durch **Ordnungsstrafen bis zu 100 Mark** seitens der unterzeichneten Gemeindebehörde erzwungen werden kann.

Thorn, den 28. Mai 1889.

Der Magistrat.

Formular für die Nachweisung.

Staat . . . .
Bezirk der höheren Verwaltungsbehörde . . . .
Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde . . . .
Gemeinde- (Stadt-) (Guts-) Bezirk . . . .

Nachweisung

der im Monat . . . . 18 . ausgeführten Regie-Bauarbeiten, zu deren Ausführung mehr als sechs Arbeitstage thatsächlich verwendet worden sind. (§ 22 des Bauunfallversicherungsgesetzes)

a. Vor- und Zuname, Stand und Wohnung des Unternehmers } . . . .
b. Art der Bauart (Baustelle) . . . .
c. Gegenstand der Bauarbeit ¹) . . . .
d. Art des Betriebes ²) . . . .
e. Ist die Arbeit schon im vorvergangenen Monat begonnen worden? (Ja oder nein.) . . . . .
f. Ist für den vorvergangenen Monat schon eine Nachweisung vorgelegt worden? (Ja oder Nein.) ⁴) . . .
g. Ist die Bauarbeit beendigt? (Ja oder Nein?) . . . . . .
h. Wenn die Bauarbeit noch nicht beendigt ist, wird sie im laufenden Monat fortgesetzt werden? (Ja oder Nein.) . . . . . .

[1]) z. B. Neubau eines Schuppens durch Maurer-, Zimmer- und Dachdecker-Arbeit. Bei mehreren Arbeitszweigen ist der Hauptarbeitszweig zu unterstreichen.
[2]) z. B. Handbetrieb, Betrieb mit Motoren 2c.
[4]) Die Frage f. ist nur dann zu beantworten, wenn die Frage e. bejaht worden ist.

Fortlaufende Nummer.	Name jeder bei der Bauarbeit beschäftigten Person *)	Geschlecht männlich (m.) oder weiblich (w.)	Art der Beschäftigung jeder Person (z. B. Maurerarbeit, Dachdecken, Brunnengraben 2c.	Zahl der Arbeitstage (Arbeitsschichten, Tagewerke), welche jede Person geleistet hat. **)	Lohn und Gehalt, welchen jede Person in Geld- und Naturalbezügen täglich erhalten hat.		Gesammtlohn, welcher von jeder Person verdient worden ist.		Etwaige Bemerkungen.	Vom Unternehmer nicht auszufüllen! Wird von der Versicherungsanstalt ausgefüllt. Zur Berechnung zu ziehender Gesammtlohn (§ 25 Absatz 2 des B. U. V. G.)		Laut Prämientarif ist zu erheben für jede angefangene halbe Mark.		Zu entrichtende Prämie	
					M	Pf	M	Pf		M	Pf	M	Pf	M	Pf
1.	2.	3.	4.	5.	6.		7.		8.	9.		10.		11.	
	I. Im vergangenen Monat														
1	**Schulze**	m.	Maurerarbeit	8	4	—	32	—							
2.	**Müller**	m.	Zimmerarbeit	6¼	3	60	22	50							
	II. Im vorvergangenen Monat ***)														

*) Die Personen, welche mit derselben Art von Bauarbeit beschäftigt waren, sind thunlichst unmittelbar nach einander vorzutragen, z. B. zuerst alle, welche mit Maurerarbeit beschäftigt waren, dann diejenigen, welche Zimmerarbeiten ausgeführt haben 2c.
**) Auch halbe und Viertel-Arbeitstage sind anzugeben.
***) Hier ist nur dann etwas einzutragen, wenn die Arbeit schon im vergangenen Monat begonnen, aber für denselben eine Nachweisung nicht vorgelegt worden ist.

Bei Einreichung der Nachweisung für den Monat Januar 1888 ist unter II nichts einzutragen.

(Datum.) (Unterschrift des zur Vorlegung der Nachweisung Verpflichteten.)

Zum Besuche meines

Rosengartens

lade Liebhaber auch dieses Jahr hiermit ein.

Mocker, im Juni 1889.

G. Kunde, nahe der Spritfabr. u. Bahnh.

Diejenigen Leute, welche bei mir **Buchschulden** haben, werden aufgefordert dieselben **bis zum 1. Juli** an den Gasthofbesitzer Herrn **R. Krampitz zu zahlen,** widrigenfalls ich gegen dieselben klagbar werde.

C. Jacobus, Groß-Mocker.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch lokale Anaesthesie

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestraße 456.

In Belgien approb.

Fette Backbutter

per Pfund 80 Pfg. und frische **Preßhefen** offerirt die erste **Wiener Caffee-Rösterei,** Neustädt. Markt 257.

Neue, elegante u. dauerhafte

Kabrioletts

verkauft billigst

Wagenfabrik S. Krüger.

Gut gebrannte

Ziegel I. Klasse

hat noch billig abzugeben **S. Bry.**

Einfache und elegante

Damengarderobe

wird billig angefertigt Schillerstr. 411, II.

Eine Partie Thonröhren

billig zu verkaufen.

Th. Taube, Gerechtestr. 119.

Ein Lehrling

mit **guter Schulbildung** kann sofort eintreten in die

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Ztg.

Hoflieferant Gustav Weese in Thorn

beehrt sich, auf seine **Fabrikation englischer Cakes und Biscuits** ergebenst aufmerksam zu machen.

Das beliebte Gebäck ist aus dem besten Material hergestellt und in den gangbaren Sorten stets **frisch** vorräthig.

Für die Sommersaison besonders empfehlenswerth:

Sorte	M.		Sorte	M.	
Volksbiscuit à M.	1.10	p. Kgr.	Cinnamon à M.	2.40	p. Kgr.
Combination	1.50	—	Fine Tea	2.40	—
Picnic	1.50	—	Glace	2.40	—
Gem	1.60	—	Lemon	2.40	—
Albert	1.80	—	Mixed	2.40	—
Queen	1.80	—	Pressburg	2.40	—
Vanille	1.80	—	Shrewsbury	2.40	—
Gingerbread	1.90	—	Cracknell	2.60	—
Africa	2.40	—	Makronen	3.20	—
Brunswick	2.40	—	Sponge rusk	3.50	—

Wiederverkäufer erhalten den üblichen Rabatt.

Vorläufige Anzeige.

Circus Hubert Cooke

eröffnet die Vorstellungen Dienstag, den 11. Juni 1889 auf dem Terrain des zugeschütteten Stadtgrabens vor dem inneren Culmer Thor.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur I. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen

der General-Agent

Julian Reichstein,

Posen, St. Martinstraße 62 I.

Wir suchen einen

Lehrling.

Lissack & Wolff.

Ein Kanarienvogel guter Schläger, **zu verkaufen** bei **Kostro,** Breitestr. 459.

Einen ordentlichen nüchternen

Kutscher

sucht von sofort

G. Plehwe, Maurermeister.

1 Wohnung von 4 Zim. nebst Zubeh. vom 1. Oktober zu verm. **Bayer,** Mocker.

Auf dem zugeschütteten Stadtgraben, vor dem innern Culmer-Thor

A. Ahlers sen.

großes und altberühmtes

Affentheater,

Circus, Spezialitäten- und Pantominen-Truppe

eingetroffen. Es findet **Donnerstag, d. 6. Juni, Abends 8 Uhr** die erste große

Eröffnungs-Vorstellung

statt. **Folgende Tage jeden Tag 2 Vorstellungen, Nachmittags 5 und Abends 8 Uhr mit Pantomimen.**

Unter den Spezialitäten zeichnet sich aus Fräulein F. Ahlers mit ihren 8 ausgezeichnet dressirten Hunden, Fräulein Melazine Ahlers in ihren großartigen Leistungen, als Equilibristin, Jongleurin und Tauben-Königin.

Neu! Signor Alberti Instrumental-Clown, mit seinen selbsterfundenen Instrumenten.

Besonders zeichnet sich der **italienische Blumengarten** mit **italienischen Blumentöpfen** aus.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1 Mark. Erster Platz 80 Pfg. Zweiter Platz 50 Pf. Gallerie 30 Pf. Kinder bis 10 Jahren zahlen 50, 40 und 25 Pf. Militär ohne Charge zahlen 2. Platz 40 Pf. Gallerie 20 Pf.

Ergebenst **A. Ahlers sen.,** Besitzer des Goldenen Lorbeer-Kranzes.

An Sonn- und Festtagen finden 3 Vorstellungen statt. Nachmittags 4, 6 und Abends 8 Uhr. Kassenöffnung ½ Stunde vorher.

Emser Pastillen

aus denim Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

a **Flacon 60 Pfg.** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.

In **Thorn** i. d. **Königlichen Apotheke,** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn.**

Man achte beim Ankauf stets auf meine gerichtlich eingetragene Schutzmarke **(11. K. 11.** Aus deutschen Wäldern) und lasse sich nicht **werthlose** Nachahmungen aufreden.

Zur

Haut-Verschönerung

benutze man nur die berühmte

Puttendörfer'sche Schwefelseife. Nur diese ist von **Dr. Alberti** als **einzig echte** gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt.

Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur **„Puttendörfers"** (a Pack mit 2 Stück 50 Pfg.)

In Thorn echt bei

Hugo Class, Droguenhandlung.

Einen Lehrling sucht **E. Szyminski.**

Ein anständiges Mädchen für 2 Kinder und etwas Aushilfe in der Wirthschaft verlangt Altstadt Nr. 358, 1 Treppe.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag sind mir aus meiner **Bretterbude** bei **Schlüsselmühle** 1 Nevellir-Instrument, 1 Winkelkopf, 1 Krimmstecher, 1 Zirkel in Messinghülse, 1 Bandmaaß, 1 Libelle, 1 Zollstock, 2 m. l., 2 alte Notizbücher, 1 Lesebuch (E. v. Kleist), 1 graukarrirte Arbeitshose, 2 Blechschippen, 1 Hammer und 1 Vorhängeschloß gestohlen worden. Gute Belohnung bei Wiedererhaltung zugesichert. Vor Ankauf gewarnt. Thäter vermuthlich Arbeiter Franz Anderzewski und Johann Boetsch, die diese Gegenstände schon in Thorn feilgeboten haben.

Baer, Schachtmeister, Podgorz im Magistratsgebäude.

Montag Abend sind 3 paar flache Lederschäfte und eine Tafel Sohle verloren gegangen. Finder wird gebeten, dies. gegen Belohnung bei **Kuntze & Kittler** abzugeben.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.